

Sport

Wie eine schwebende Fee

Rhythmische Gymnastik Livia Maria Chiariello aus dem Stadtberner Obstbergquartier ist ein Ausnahmetalent.

Adrian Lüpold

Livia Maria Chiariello hebt die Gesetze der Physik zuweilen aus. Grazil wie eine schwebende Fee und geschmeidig wie eine Raubkatze scheint sie der Schwerkraft mit ihren kunstvollen Übungen zu trotzen. Anmutig zwirbelt sie Bänder über den Boden oder hantiert geschickt und punktgenau mit einem farbigen Ball. Rasant tänzelt sie im Rhythmus der Musik mit einem flatternden Seil über den 13 mal 13 Meter grossen Wettkampfteppich oder lässt ihre Silhouette während eines Spagatsprungs mit einer präzisen durch die Luft geworfenen Keule verschmelzen. Die Athletinnen der Rhythmischen Gymnastik weisen einen ausgeprägten Sinn für Ästhetik auf. Sie beeindruckt mit Körperbeherrschung sowie Taktgefühl und verfügen über eine Beweglichkeit, als ob ihre Sehnen und Gelenke aus Gummi wären. Was im Auge des Betrachters federleicht und elegant wirkt, bedarf indes einer Heidenarbeit, eiserner Disziplin, Hingabe und Passion.

Die Hochbegabte

Zwischen 20 und im Optimalfall 24 Stunden verbringt Chiariello pro Woche damit, im Leistungszentrum in Biel an Abläufen, Choreografien und generell an den meist 90 Sekunden dauernden Übungen mit den diversen Handgeräten zu feilen. «Ich bin mir ein straffes Zeitmanagement gewohnt. Weil Rhythmische Gymnastik meine riesige Leidenschaft ist, stellt der Aufwand kein Problem dar. Im Gegenteil», sagt die 14-Jährige und ergänzt lachend: «Manchmal, wenn ich trainingsfrei habe, denke ich: Oh, was mache ich jetzt mit so viel Zeit?» Nicht von ungefähr betreibt die aufgeweckte, charmante Bernerin, die mit ihren Eltern und drei Geschwistern im Obstbergquartier lebt, so viel Aufwand. Chiariello ist in der Schweiz eine Ausnahmeerscheinung, das grösste Talent, das sich hierzulande je der Rhythmischen Gymnastik verschrieben hat. Seit drei Jahren gewinnt sie auf helvetischem Boden jeden Wettkampf, kann bereits 14 nationale Titel ihr Eigen nennen und firmiert bei jedem internationalen Turnier als beste Schweizerin. Dabei besuchte sie in den letzten acht Jahren keine spezielle Klasse für Sporttalente, sondern war im Schulhaus Laubegg im regulären Schulbetrieb integriert. «Es war uns wichtig, dass sie einen Bereich hat, wo sich nicht alles um Sport dreht. So früh alles nur auf eine Karte setzen wollten wir nicht. Es ging darum, dass Livia möglichst viel Interaktion im normalen Leben hat», erklärt Mutter Elisabeth Chiariello. Gerade erst hat die Hochbegabte die 8. Klasse abgeschlossen. Bald wird der Übertritt ins Sportgymnasium Neufeld folgen, wo sie sich noch gezielter ihrem Sport widmen kann.

Via Youtube ins Training

Schon im Kindergarten kommt Chiariello mit Rhythmischer Gymnastik in Berührung. Die Lehrerin fand damals, das Mädchen sei nicht genügend ausgelastet, und empfahl den Eltern, eine Sportart oder etwas Musi-



Graziös und beweglich: Livia Maria Chiariello zeigt im estnischen Tartu das Element «Ring Pivot». Foto: PD

«Manchmal, wenn ich trainingsfrei habe, denke ich: Oh, was mache ich jetzt mit so viel Zeit?»

Livia Maria Chiariello

sches zu suchen. Mutter Elisabeth entsinnt sich ehemaliger Rhythmischer Gymnastinnen, die sie einst im klassischen Ballett trainiert hat. Sie zeigt ihrer Tochter auf Youtube Filme von der in der Schweiz nicht so bekannten Sportart, und Livia



Livia Maria Chiariello. Foto: frz

Maria zeigt sofort Interesse. Im TV Länggasse tätigt sie ihre ersten Gehversuche. Doch nach dem zweiten oder dritten Training verliert das damals 4½-jährige Mädchen das Interesse vorerst wieder. «Etwa ein Jahr später bekam ich aber wieder Lust. Ich

«Der Sport ist auch eine Lebensschule. Es werden Werte vermittelt, die eine Investition ins Leben bedeuten.»

Mutter Elisabeth Chiariello

fragte Mama, ob ich wieder ins RG-Training darf», sagt Chiariello. Sie beginnt regelmässig zu üben, zunächst allerdings nur hobbymässig. Erst im Juni 2012 kommt der Leistungsgedanke ins Spiel. An der kantonalen Meisterschaft gewinnt sie ihren aller-

ersten Wettkampf wie aus dem Nichts. «Wir mussten damals extra ein spezielles Kleid besorgen. 300 Franken kostete das Stück, und ich dachte schon: O mein Gott, das ist aber teuer», erzählt die Mutter schmunzelnd. «Ich war total erstaunt, dass ich gleich meinen ersten Wettkampf gewinnen konnte. Das motivierte mich, mehr zu trainieren», sagt Livia Maria. Schnell treten Talentscouts auf den Plan, welche die grosse Begabung schnell erspäht hatten. Kurze Zeit später trainiert Chiariello im Leistungszentrum in Biel. Die Intensität nimmt zu, immer deutlicher wird sichtbar, was für ein grosses Talent da heranwächst.

Fortbildung in Italien

Später saugt Chiariello auch an internationalen Wettkämpfen, in denen sie regelmässig auf dem Podest steht, alles auf, was sie weiterbringt. Sie beobachtet Athletinnen aus Spitzenländern beim Einturnen, ist offen für neue Inputs, aber auch für Kritik. Überdies bestreitet sie auch unkonventionelle Wege. Dazu gehören Fortbildungen im italienischen Fabriano, wo sie unter den Fittichen der beiden ehemaligen Weltklasseathletinnen Julieta Cantaluppi (Italien) und Kristina Ghiurova (Bulgarien) in deren Camp für Toptalente noch spezifischer gefördert wird. Und so ist die Hochbegabte irgendwie auch Pionierin, Vorbild und Türöffnerin für die nächste Generation, zu der beispielsweise auch ihre jüngere, ebenfalls hochtalentierte Schwester Sophia Carlotta (Jahrgang 2008) zählt. Livias Weg führe wohl generell zu einem Mehrwert für die Sportart und sei auch eine Chance für junge Schweizer Athletinnen, ein höheres Niveau als früher zu erreichen, meint die Mutter.

Der Sport als Lebensschule

Livia Maria Chiariello träumt davon, die Schweiz dereinst in der Rhythmischen Gymnastik an den Olympischen Spielen vertreten zu dürfen. «Es ist mein Ziel, das zu schaffen, aber ich weiss auch, dass es ein sehr, sehr weiter Weg ist bis dahin», sagt Chiariello. Aktuell denke sie aber nur daran, wie sie ihre Übungen täglich verbessern könne. «Als sportliches Ziel sehe ich die Teilnahme an der Juniorinnen-EM 2020 in Kiew, gefolgt vom anschliessenden Übertritt zu den Seniorinnen», sagt sie. Erfolge und eine allfällige Teilnahme bei grossen internationalen Wettkämpfen seien das eine, meint derweil die Mutter. «Letztlich ist der Sport aber auch eine Lebensschule. Es werden Werte vermittelt, die eine Investition ins Leben bedeuten. Das ist genauso wichtig wie gute Resultate», sagt Elisabeth Chiariello. Die Olympischen Spiele 2020 in Tokio kämen für die Stadtbernerin auch aus Altersgründen übrigens noch zu früh – das Mindestalter bei der Elite beträgt 16 Jahre. 2024 in Paris könnte es indes mit einer Teilnahme klappen. «Die Olympischen Spiele sind der Traum jeder Sportlerin», sagt Livia Maria und strahlt, als ob sie gerade wieder mal der Schwerkraft getrotzt und eine perfekte Übung auf den Teppich gezaubert hätte.

BSV Bern kann diesmal nicht aufrücken

Handball Der BSV Bern spielt in der kommenden Saison europäisch im schwächer besetzten Challenge-Cup.

Der BSV Bern hat auch in diesem Sommer den Antrag gestellt, in den EHF-Cup aufrücken zu können. Im Gegensatz zu den Vorjahren war dieses Begehren jedoch nicht erfolgreich. Die Berner müssen mit dem Challenge-Cup – ohne Mannschaften aus den sechs besten Ligen Europas – vorliebnehmen. «Uns wurde mitgeteilt, dass nur noch ein Schweizer Verein aufsteigen kann», sagt Sportchef Daniel Weber. Zu schlecht ist mit Platz 15 mittlerweile die Position der NLA im europäischen Ranking. Pfadi Winterthur hat als Playoff-Finalist der letzten Saison die Möglichkeit wahrgenommen. «Wir wollen den Challenge-Cup sportlich angehen», sagt Weber. «In jedem Wettbewerb, in dem man antritt, will man möglichst gut abschneiden.» Der BSV greift in der 2. Runde (5./6. und 12./13. Oktober) ein und ist gesetzt. Es sind unterschiedlich starke Gegner möglich. Es kann sein, dass der BSV auf einen klar schwächeren Kontrahenten trifft. Möglich ist aber auch ein Aufeinandertreffen mit Drammen (NOR) oder Stavropol (RUS), die zu den bekannteren Teams im Teilnehmerfeld gehören.

Wacker ist gesetzt

Keine Überraschung gab es bei der Topfeinteilung für Wacker Thun. Die Oberländer wurden als Cupsieger für die 2. Runde des EHF-Cups gesetzt und greifen im Oktober in den Wettbewerb ein. Wacker trifft auf einen Sieger aus der 1. Runde, mit Teams wie Constanta (ROU), Spartak Moskau (RUS) oder auch Pfadi als Beispiele für mögliche starke, aber schlagbare Gegner. Kommen die Thuner weiter, könnten sie auf die Rhein-Neckar Löwen mit Andy Schmid oder Chambéry mit dem früheren Wacker-Spieler Lukas von Deschwanden treffen. Bei den Frauen ist Rotweiss Thun erst im November in der 3. Runde des Challenge-Cups im Einsatz. Die ersten Kontrahenten werden den drei Berner Teams am kommenden Dienstag zugelost.

2020/2021 alles neu

Der Europa-Cup wird letztmals in dieser Form ausgespielt. Ab 2020/2021 umfasst die Champions League der Männer 16 Teams (ohne Schweizer Vertreter). In der European League als zweitwichtigstem Wettbewerb spielen in einer Gruppenphase 24 Mannschaften, zuvor finden Qualifikationspartien statt. Zwei NLA-Clubs (wohl Meister und Cupsieger) dürfen daran teilnehmen. Zwei weitere Schweizer Equipen starten im EHF-Cup, der Challenge-Cup wird abgeschafft.

Reto Pfister

Sport Agenda

Armbrustschieszen

Ringgenberg
Eidgenössisches Armbrustschützenfest (bis 21.7.)

Reiten

Kappelen-Lyss
Concours mit Seeland-Championnat (Fr-So).
Kandersteg
Reitfest (Fr-So).

Ans Turnen angelehnt – mit fünf verschiedenen Handgeräten

Rhythmische Gymnastik ist eine ans Turnen angelehnte Sportart und wird in der Schweiz vom Schweizerischen Turnverband vertreten. Geturnt wird mit fünf Handgeräten: Seil, Reifen, Ball, Keulen und Band. Jedes Jahr wird bestimmt, mit welchen Geräten die Wettkämpfe bestritten werden. Im Moment benutzt die Bernerin Livia Maria Chiariello alle Geräte ausser dem Reifen. Im nächsten Jahr wird der Reifen hinzukommen, das Seil aber wegfallen. Die im

Einzel maximal 90 Sekunden dauernden Übungen werden mit musikalischer Begleitung durchgeführt. Sie enthalten neben Körperschwierigkeiten (Sprünge, Pirouetten, Gleichgewichtselemente), dynamischen Elementen mit Drehung und Handgeräteschwierigkeiten auch zusammenhängende Tanzschrittfolgen, die mindestens acht Sekunden lang sein müssen. Die Sportart ist seit 1984 Bestandteil an den Olympischen Spielen. Ein Kampfgericht

bewertet die Übung nach festgelegten Kriterien. Die Endnote setzt sich aus dem Schwierigkeitswert D und der Ausführung E zusammen. Meist beginnen die weltbesten Athletinnen im Vorschulalter mit dem Sport. Wegen der körperlichen Belastung beenden viele Frauen ihre Karriere früh (zwischen 20 und 23 Jahren), wobei es auch Ausnahmen gibt. Bei der letzten WM siegte im Gruppenwettkampf Russland vor Italien und Bulgarien. (lüp)